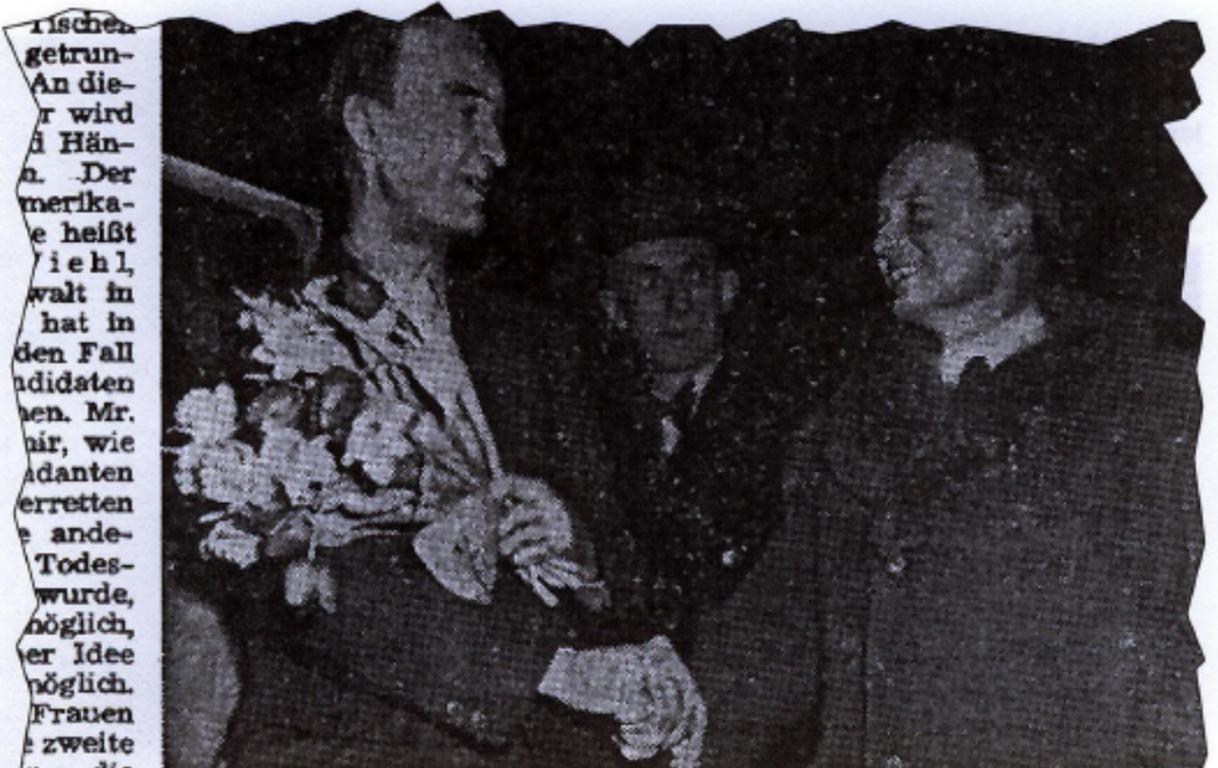


1951 Das deutsche Wirtschaftswunder ist aus den Startlöchern. Deutschland gewinnt wieder an Anerkennung in der Welt. Adenauer betreibt die Westeinbindung. Bald schon werden die ersten Bundeswehrsoldaten auch in Landsberger Kasernen Einzug halten. Führungskräfte sind gesucht. Männer, die es gewohnt sind, das Ruder zu führen. Es gibt viel zu tun.



rische
getrun-
An die-
r wird
Hän-
n. Der
amerika-
e heißt
iehl,
walt in
hat in
den Fall
ndidaten
en. Mr.
air, wie
adanten
erretten
e ande-
Todes-
wurde,
möglich,
er Idee
möglich.
Frauen
zweite
n, die
es Bu-
anten
weifeln

Vor dem Tor des Landsberger Gefängnisses: Alfred Krupp von Bohlen und Halbach (links) wird von seinem Bruder Berthold begrüßt

nicht. Noch ist der Galgen im frisch gehalten, und auf der Straße vor den
Hindenburgring Halbach eine riesige Schlange Auto

SEKT & TULPEN FÜR KRUPP & CO

Die Freiheit hat sie wieder. Die Freiheit braucht sie wieder.

VON MICHAEL STRASAS

Mittwoch 31. Januar 1951. Der Fasching und sein närrisches Treiben nähern sich ihrem Höhepunkt. Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy und der Oberkommandierende der US-Streitkräfte in Europa General Thomas T. Handy verkündigen die endgültige Entscheidung über die Landsberger Häftlinge. Von den 28 zum Tode Verurteilten werden 21 begnadigt: 15 von ihnen zu lebenslänglicher Haft, 6 zu Freiheitsstrafen zwischen 10 und 25 Jahren. 7 Todesurteile werden bestätigt. Von 69 Häftlingen, die zu längeren Haftstrafen verurteilt waren, sollen 33 aus der Haft entlassen werden.

Die Nachricht sorgt nicht nur in der Haftanstalt für rege Betriebsamkeit. Um 15 Uhr tagt im Sitzungssaal des Rathauses der Landsberger Stadtrat. Angesichts der

Bestätigung von 7 Todesurteilen soll der bevorstehende Faschingszug nicht abgehalten werden. So haben es am Vormittag Oberbürgermeister Thoma und die Faschingsgesellschaft verabredet. Doch dann wird bekannt, daß die sieben Todeskandidaten noch eine Frist von 14 Tagen erhalten haben, um Gnadengesuche einreichen zu können. Thoma hält zunächst an seinem Standpunkt fest. Nach eineinhalbstündiger Diskussion über das Für und Wider des Faschingszugs wird die Sitzung unterbrochen, damit die Fraktionen intern ihre Standpunkte finden können. Nach der Pause wird der Antrag der Bayernpartei angenommen: Der Stadtrat distanziert sich „vom Faschingszug und dem sonstigen Fasching“ überläßt es aber „der privaten Initiative der Faschingsgesellschaft, ob sie den Faschingszug diszipliniert durchführen wolle oder nicht.“

Später gibt Stadtrat Weckerle bekannt, „daß der Faschingszug durchgeführt werde,

aber alle vorgesehenen Empfänge beim Oberbürgermeister und Vorführungen auf dem Hauptplatz unterbleiben werden.“

Im weiteren Verlauf der Sitzung erscheinen die Verteidiger von Pohl und Ohlendorf in der Sitzung. Der amerikanische Rechtsanwalt stellt den Antrag, „der Faschingszug soll ein Trauersilenzium von fünf Minuten einschalten.“ Der Stadtrat lehnt ab und verweist an die Faschingsgesellschaft.

Am Hindenburgring wird die Nachricht von den Begnadigungen durch den Rundfunk bekannt. Im Laufe des Nachmittags werden alle Häftlinge über die Entscheidungen McCloy's und General Handys informiert. Große Freude bei den Begnadigten - die sieben, deren Todesstrafe bestätigt wurde, werden von den übrigen getrennt und in Einzelzellen untergebracht. Ärzte mit Herzmitteln stehen bereit, werden

aber nicht benötigt. Die 29 Gefangenen, die am Samstagmorgen entlassen werden sollen, werden ärztlich untersucht, ihre Entlassungspapiere ausgestellt.

Freitag, 2. Februar 1951. 22.30 Uhr.
Die Café-Stube des Hotel Goggl:

„Das strohblonde Mädchen im kniefreien Flitterröckchen verharrte auf der Suche nach dem im Faschingsgedränge verlorengegangenen Verehrer plötzlich mit dem Ausdruck ungläubigen Entsetzens. Die abgedämpfte Kapelle hatte gerade eine Pause eingelegt und so kann das Mädchen genau verstehen, was der Mann mit der amerikanischen Krawatte, der flankiert von drei älteren Frauen an einem Ecktisch der Café-Stuben des Hotel „Goggl“ saß, zu seinem männlichen Gegenüber sagte. „Nun gut“, sagte der Mann mit stark englischem Akzent, „gut, sollen sie ruhig ein paar Mann aufhängen“. Die Augen der einen Frau weiteten sich in sekundenschnellem Entsetzen. Es ist eine gespenstische Unterhaltung. Da hängen glitzernde Dekorationen an den Wänden, an allen Tischen wird gelärmt, getrunken und geküßt. An diesem Ecktisch aber wird über Galgen und Hängen gesprochen. Der Mann mit der amerikanischen Krawatte heißt Mr. Frederick Wiehl, er ist Rechtsanwalt in New York und hat in letzter Minute den Fall des Todeskandidaten Pohl übernommen.“

Wiehl hofft, berichtet der Redakteur der Süddeutschen Zeitung weiter, seinen Mandanten vom Galgen zu erretten. Die Frauen in seiner Begleitung sind Frau Pohl, deren Freundin und die Frau des Buchenwald-Adjutanten Schmidt. Noch ist der Galgen nicht aufgebaut und das Dokument aus dem Wiehl und die drei Frauen ihre Zuversicht schöpfen besagt: „Die Hinrichtung wird nicht ausgesetzt, wenn dies nicht von den zuständigen Gerichtshöfen in den Vereinigten Staaten innerhalb von 14 Tagen angeordnet wird. Gesuche sind direkt per Luftpost und einschließlich der in Dollar zu zahlenden Annahmgebühren an das zuständige Gericht zu senden.“

Der New Yorker Verteidiger will nun beweisen, daß es sich bei den Landsbergern nicht mehr um feindliche Ausländer handelt und das Gericht in Washington seine Zuständigkeit anerkennen könnte. Damit würden die Hinrichtungen ausgesetzt und wenn bis zum 14. Februar Antwort einträte, so

hofft Wiehl, wären zumindest eine Woche, vielleicht aber auch Monate gewonnen.

Während Wiehl inmitten des Faschingsstreibens Spekulationen über Leben und Tod anstellt, wird in einem separaten Speiseraum des Hotels für die Angehörigen der im Krupp-Prozeß Verurteilten Obstsalat serviert. In einer Badewanne werden prächtige Tulpensträuße frischgehalten. Die Straße vor dem Goggl ist von langen Autokolonnen zugedockt. Autos der Industriemagnaten, die Krupps Empfang vorbereiten und der etwa 50 Presseleute, die zum Teil bereits seit Mittwoch in Landsberg weilen und auf die Freilassung der Begnadigten warten.

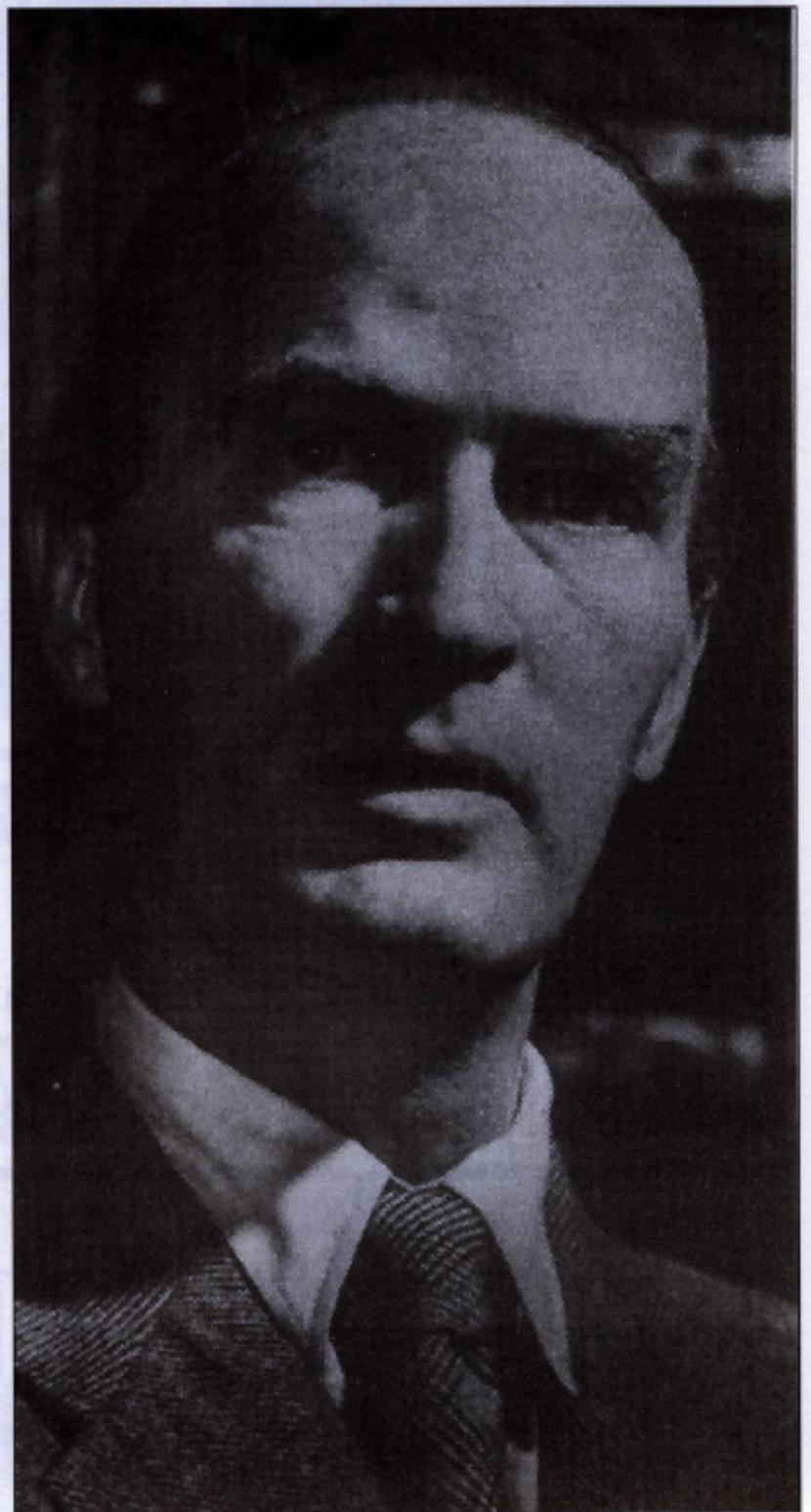
Die deutsche Polizei ist in Alarmbereitschaft, und die polnischen Posten des Kriegsverbrechergefängnisses haben Ausgehverbot. Sie stehen hinter ihren Maschinengewehren auf den Wachtürmen und nehmen jedes vorbeifahrende Auto in ihren Scheinwerferkegel. Sie bewachen 500 Männer, die als

In alphabetischer Reihenfolge zwängen sich die Begnadigten nach draußen

Kriegsverbrecher verurteilt wurden und von denen 29 am nächsten Morgen, Punkt 9 Uhr, entlassen werden sollen. Vier befinden sich bereits wieder auf freiem Fuß.

Samstag, 3. Februar 1951. 7 Uhr. Es ist ein kalter nebelfeuchter Morgen. Die ersten Presseleute finden sich am Hindenburgring ein.

Gegen 8.30 Uhr sind die Zufahrtswege



„Schneeweiße Wäsche“: Alfred Krupp

zum Gefängnis verstopft, Verwandte und Freunde mit Blumensträußen warten ungeduldig. Wochenschauarbeiter postieren sich auf mitgebrachten Leitern.

Punkt Neun öffnet sich das Gefängnistor einen Spalt. In alphabetischer Reihenfolge zwängen sich 29 blasse Gestalten in schwarzen Windjacken mit kleinen Pappkartons unter den Armen nach draußen. Als die Fotografen mit einem Blitzlichtgewitter über sie herfallen, fliehen die Männer in die bereitstehenden Autos. Keine Zeit für Rührszenen der Begrüßung. Die Öffentlichkeit interessiert sich vor allem für drei Männer: **Alfried Krupp von Bohlen und Halbach**, den Kanonenkönig, der im Zuge der Begnadigung nicht nur seine Freiheit, sondern auch sein eingezogenes Vermögen zurückerhält, **Graf Lutz von Schwerin-Krosigk**, den ehemaligen Reichsfinanzminister und deutschen Außenminister für drei Wochen unter der Regierung Dönitz, und für

Wilhelm Speidel, General a.D. und Bruder des in Bonn amtierenden militärischen Beraters. Die Freiheit hat sie wieder, die Freiheit braucht sie wieder.

Im Auftrag des Oberfinanzpräsidenten **Prugger** soll der Finanzamtsvorsteher von Landsberg den Grafen von **Schwerin** in Empfang nehmen. Den früheren Reichsfinanzminister bekommt aber niemand zu Gesicht. Der Landsberger Finanzbeamte muß unverrichteter Dinge abziehen.

Sein Auftritt hat dennoch ein Nachspiel: Finanzminister **Zorn** erklärte im Landtag, „*Prugger habe eine Freundespflicht erfüllen wollen. Diese Haltung ehre den Menschen Prugger, er habe aber den Apparat der Finanzverwaltung eingeschaltet, um einen Kriegsverbrecher zu ehren. Das sei politisch instinktos und gegenüber dem heutigen Staat taktlos. Er wolle jedoch nicht ein Dienststrafverfahren gegen Prugger einleiten, sondern es bei einer scharfen Mißbilligung bewenden lassen.*“

General a.D. W. Speidel verschwindet in einem roten Mercedes. Die weniger Prominenten marschieren zum Bahnhof. Nur **Alfried von Bohlen** und seine Direktoren zeigen keine Scheu vor dem Presserummel. Von Presseleuten umlagert nehmen sie gelassen in einem hotel-eigenen Kleinomnibus Platz, auf dem für die Wäscherei des Hotels geworben wird: „*Schneeweiße Wäsche*“ steht auf dem Omnibus.

Krupp'sche Qualitäten sind in der zwei Jahre jungen Bundesrepublik wieder gefragt. Und auch für die militärische Erfahrung eines **Speidel** gibt es Bedarf. Bereits in der Haft fungiert der General a.D. für Bonn als Militärberater in der Wiederbewaffnungsfrage. „*Ich habe in dieser Frage mit meinem Bruder aufs engste zusammengearbeitet*“, gesteht er während des Sektfrühstücks, das der Hoteldirektor - „*statt Blumen*“ - den Kruppleuten serviert. Ein Landsberger Vertrauensmann der ehemaligen deutschen Generalität berichtet über wichtige Besprechungen der Brüder **Speidel** in der Landsberger Haftanstalt und hat auch sogleich eine schriftliche Stellungnahme zur Hand, daß man die Diffamierung der deutschen Soldatenehre noch lange nicht als abgeschlossen betrachtet.

Für 11 Uhr haben Krupps Anwälte eine Pressekonferenz angesetzt. Der Kanonenkönig glaubt, daß sein Leben „*bald wieder der Öffentlichkeit gehören wird*“: „*Ich trage den Namen der Familie Krupp. Unsere Hauptaufgabe ist es immer gewesen, auf sozialem Gebiet tätig zu sein. Ich hoffe, daß es nie mehr nötig sein wird, in die Rüstung zu gehen. Aber mein Leben hat nie von mir abgehungen, sondern vom Ablauf der Geschichte.*“ Um 12 Uhr hat sich die journalistische Neugier erschöpft. **Krupp** geht auf sein Zimmer, um den einen halben Meter hohen Stapel von Glückwunschtelegrammen zu sichten. Willkommen im Wirtschaftswunder. Es gibt viel zu tun, packen wir's an.

„Einwandfreie und vorzügliche Haltung“

Krupp dankt den Landsbergern

Nach seiner Entlassung, melden die Landsberger Nachrichten am 7. Februar 1951, stattete **Krupp** Oberbürgermeister **Thoma** „*einen offiziellen Besuch*“ ab:

„Er überbrachte neben seinem persönlichen Dank den Dank aller Inhaftierten für die Resolution vom November 1950 und für die einwandfreie und vorzügliche Haltung der Landsberger Bevölkerung bei der Protestkundgebung vom 8. Januar 1951.“

Die Not der Inhaftierten wurde durch diese beiden Maßnahmen der Landsberger Bevölkerung gemildert, ersahen sie doch daraus, daß sie nicht vergessen sind und hilfreiche und mitleidige Menschen ihrer gedenken, daß aber auch diese beiden Kundgebungen für die Entscheidung der Amerikaner zur Beendigung des untragbaren Zustandes mitbestimmend waren.“

"Gefährliche Wahnsinnige"

Internationale Pressestimmen

Die konservative **Paris Presse** schreibt, die Freilassung Krupps habe die in Washington erzielte französisch-amerikanische Übereinstimmung „*praktisch zunichte gemacht*“ und „*den Mann auf der Straße vor den Kopf gestoßen*“. Das Blatt stellt die Frage, wie man jetzt den Schumann-Plan gegen die Anschuldigung verteidigen könne, daß er für die deutschen „*Stahlbarone*“ vorbereitet werde.

Die **Washington Post** meint, „*die Urteilsvollstreckung an sieben Häftlingen erscheint als ein Minimum an Gerechtigkeit im Hinblick auf die zahlreichen Opfer*“. Es sei jedoch keineswegs gewiß, ob die Begnadigung von Wirtschaftsführern wie beispielsweise Krupp, in gleichem Maße mit den Erfordernissen der Gerechtigkeit übereinstimme.

Der Londoner **Observer** schreibt, die amerikanische Maßnahme bedeute „*die Freilassung gefährlicher Wahnsinniger*“. Es sei fraglich, ob die meisten Deutschen die Rückkehr dieser Leute begrüßen werden.

Der **Sunday Express** veröffentlichte an Stelle eines Kommentars eine Karikatur, die mehrere grob aussehende Männer zeigt, die beim Verlassen eines Gefängnisses ihre Armbinden mit dem Hakenkreuz ablegen. An der Wand hängt ein Zettel: „*Bargeld und Waffen gibt es am Ausgang.*“

Die Begnadigung **Alfried Krupps** und anderer deutscher Kriegsverbrecher habe Amerikas Freunde im freien Westeuropa verletzt und erschüttert, schreibt das norwegische **Dagbladet**. Das Blatt spricht von dem amerikanischen Hohen Kommissar als von „*General McCloy*“, der die demokratische Denkweise „*mißachtet und die Aufgabe General Eisenhowers, eine europäische Armee aufzubauen, sehr erschwert*“ habe. Die Kommunisten würden über dieses Propagandageschenk jubilieren.

Der **französische Außenminister Robert Schumann** sagte zur Freilassung Krupps, jede Besatzungsmacht sei allein verantwortlich für das, was sie in ihrer Zone tue. Frankreich würde nur dann zu dem Fall Stellung nehmen, wenn Krupp seine Werke zurückerhalte.